

- A** **ALLGEMEINES**
- AP** **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN, MUSEEN**
- APB** **Bibliotheken; Bibliotheks- und Informationswesen**
- Deutschland <DDR>**
- Wissenschaftliche Bibliothek**
- 1989 - 2002**
- 26-2** ***Revolution im Leseland*** : wie sich die wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR nach dem Mauerfall neu organisierten / Michael Knoche. - Göttingen : Wallstein Verlag, 2026. - 196 S. : Ill., Diagramme ; 21 cm. - ISBN 978-3-8353-6073-0 : EUR 24.00
[##0074]

Auch nach über 35 Jahren ist die Deutsche Einheit ein bewegendes Thema geblieben. Innerhalb des deutschen Bibliothekswesens spielt die Vereinigung allerdings kaum noch eine Rolle. Das von Michael Knoche zusammengetragene Verzeichnis gedruckter Literatur zur Transformation des wissenschaftlichen Bibliothekswesens der DDR läßt das erkennen; zwar gibt es keinen Mangel an einschlägigen Texten, doch sind diese meist älteren Datums und zudem in der Regel in unselbständiger Form erschienen. Von daher ist es sehr zu begrüßen, daß der frühere Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar nun eine Monographie zum Thema veröffentlicht hat.

Mit seiner Studie beabsichtigt er einen klaren Kontrapunkt zu aktuellen Bewertungen von Autoren wie Dirk Oschmann zu setzen, die für alle Härten des Umbruchs die Verantwortung beim „Westen“ verorten und die zugleich den Osten als strukturell, institutionell und personell benachteiligt ansehen. Zumindest für das wissenschaftliche Bibliothekswesen, so Knoches Überzeugung, trifft dieses Bild nicht zu. Im Gegenteil, die Bibliotheken hätten die gewaltigen Herausforderungen, mit denen sie sich zweifellos nach dem Fall der Mauer konfrontiert sahen, souverän gemeistert, indem sie sich neu organisierten. Der von ihnen – mit beträchtlicher Unterstützung aus Westdeutschland – vollzogene Wandel sei sogar über die bloße Anpassung an die neuen Rahmenbedingungen hinausgegangen: „Durch die Einbindung der ostdeutschen Einrichtungen und Akteure hat sich das gesamtdeutsche Bibliothekswesen verändert und neue Impulse bekommen. Die wissenschaftlichen Bibliotheken nicht nur im Osten, sondern auch im Westen gehören zu den Gewinnern der Einheit“ (S. 7).

Dies ist Knoches Ausgangsthese. In den einzelnen Kapiteln seines Buches¹ versucht er, sie zu belegen. Vorab sei noch einmal deutlich darauf hingewiesen, daß es in seinem Buch nicht um das *gesamte* deutsche Bibliothekswesen geht: Die in der DDR flächendeckend vorhandenen öffentlichen Bibliotheken aller Typen und Größen, die in gewisser Hinsicht kennzeichnend für das Leseland DDR waren, haben nach der Wende teils sehr andersartige Entwicklungen durchgemacht; viele von ihnen haben nicht überlebt, etwa weil auch ihre Unterhaltsträger abgewickelt worden sind.

Nach einem Rückblick auf die bibliothekarischen Kontakte in der Zeit der deutschen Teilung folgt eine kurze Zustandsbeschreibung am Ende der DDR-Zeit, bevor die 1990 einsetzenden Weichenstellungen und Entwicklungspläne skizziert werden. Die durch die bibliothekarischen Berufsverbände erstellten Pläne zielten einerseits auf die Integration des ost- und westdeutschen Bibliothekswesens, etwa durch die Ausweitung der existierenden Katalogisierungsverbände, andererseits auf die Behebung der konstatierten Defizite bei der Literaturversorgung (Stichwort Kaufrausch), bei der technischen Infrastruktur und bei der baulichen Situation.

Das für die Atmosphäre der damaligen Zeit brisanteste Thema waren freilich die Personalveränderungen. Den Evaluierungen, bei denen das parteipolitische Engagement für die SED, die Tätigkeit für die Staatssicherheit und die fachliche Qualifikation geprüft wurde, mußten sich nicht nur die Bibliotheksleiter unterziehen. Ob diese im Amt blieben bzw. durch wen sie ersetzt wurden und wie sich der personelle Wechsel abspielte, hat Knoche anhand der Quellen zu rekonstruieren versucht. Nur in einem einzigen Fall (Halle a.d.S.) habe ein Bibliotheksdirektor den Systemwechsel unbeschadet überstanden. Knoche kommt zu dem Ergebnis, daß es im Unterschied zu manch anderen Bereichen, etwa den Hochschulen, im Bibliothekswesen zunächst keinen „starken“ Elitenaustausch von West nach Ost gegeben habe. Von 21 Direktorenstellen waren 1993 neun mit Personen aus dem Westen und 12 mit Personen mit DDR-Biographie besetzt. Zehn Jahre später zeigte sich allerdings ein signifikant anderes Bild: 2003 standen sieben Direktoren mit DDR-Biographie 14 Direktoren mit BRD-Biographie gegenüber. Gab es also zeitversetzt nicht doch einen Elitenwechsel?

Den Bibliotheken sei es nach der Wende überwiegend gelungen, ihre Personalstärke konstant zu halten; der Deutschen Bücherei in Leipzig wurde allerdings ein rigoroser Personalabbau verordnet. Als ausgesprochen konfliktträchtig erwies sich die Überführung der ostdeutschen Bibliotheksangestellten in das bundesdeutsche Tarifsystem, weil dessen Eingruppierungskriterien nicht auf die Berufsbiographien der DDR paßten; Spannungen ergaben sich auch dann, wenn ost- und westdeutsche Paralleleinrichtungen fusioniert wurden (Staatsbibliothek zu Berlin, Deutsche Bibliothek).

Zum weiten Thema Personal sind die Dokumente lesenswert, die Knoche im Anhang wiedergibt. Diesen ist zu entnehmen, daß in Weimar der Direktor der Zentralbibliothek der Deutschen Klassik durch die Belegschaft gewählt und daraufhin in den Vorruhestand versetzt wurde. Nicht weniger auf-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1381507018/04>

schlußreich sind die Zeitzeugengespräche, die Knoche mit der ehemaligen Direktorin des Hauses Unter den Linden zum Personalumbau an der Deutschen Staatsbibliothek und mit dem ehemaligen Direktor der UB Rostock über die Lage der Bibliothek nach der Wende führte.

Resümierend läßt Knoche keinen Zweifel daran, daß der Transformationsprozeß der ostdeutschen wissenschaftlichen Bibliotheken eine einzigartige Erfolgsgeschichte gewesen sei und da es eine westdeutsche Vorherrschaft zu keinem Zeitpunkt gegeben habe. Er setzt noch einen drauf, indem er schreibt: „Wenn Helmut Kohls Satz von den ‚blühenden Landschaften‘ je zugetroffen hat, dann auf die wissenschaftlichen Bibliotheken.“ Dieses Lob bekäme noch mehr Gewicht, wenn man die in den ostdeutschen Bundesländern zahlreich errichteten Bibliotheksneubauten in die Rechnung einbeziehen würde; sie fließen in Knoches Bilanz aber so gut wie nicht ein.

Am Schluß des Buches kündigt Michael Knoche an, demnächst seine persönlichen Erinnerungen aus seiner Dienstzeit als Direktor der HAAB folgen zu lassen – man darf gespannt sein!

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13648>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13648>